

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckverlag  
Tageblatt Riesa  
Jannus 1937  
Postfach Nr. 28

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats  
in Dresden bezügliche bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa  
und des Hauptzollamtes Riesa

Postfachamt  
Dresden 1380  
Verlag:  
Riesa Nr. 28

Nr. 48

Donnerstag, 26. Februar 1942, abends

95. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Derzeitige Preis für den Abnehmer beträgt 1,20 Mark. Einzelnummer 10 Pf. Kopieren für die Nummer des Tagesblattes sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gebühr für das Kopieren an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Derzeitiger Preis für die gesamte Ausgabe beträgt 1,20 Mark. Bei fernmündlicher Kopieren-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingelaufener Kopierenbestellungen oder Fernbestellungen ist der Verlag für die Transparenz aus Mängeln nicht haftbar. Bei Fernbestellungen wird etwa schon benötigter Nachdruck hinsichtlich Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand in Riesa oder Gabel, Betriebsführungen und Zustellungen von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Postfach Nr. 28.

## 52000 BRZ. im Mittelatlantik versenkt

Sowjets verloren innerhalb zehn Tagen 403 Flugzeuge bei nur 28 eigenen Verlusten

### Vorstöße der Bolschewisten abgewiesen

Murmanbahn abermals bombardiert — Britische Spähtruppe in Nordafrika zurückgeworfen

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten wurden zahlreiche Vorstöße schwächerer feindlicher Kräfte abgewiesen. Schwere Artillerie des Heeres nahm Kriegswichtige Anlagen in Leningrad unter wirksames Feuer.

Im hohen Norden bombardierten Kampffliegerkräfte bei Tag und Nacht Teilstrecken der Murmanbahn und erzielten Vorkämpfer in den Bahnhofsanlagen von Kandalaksha und Pouchi.

In der Zeit vom 15. bis 24. Februar verlor die sowjetische Luftwaffe 403 Flugzeuge; davon wurden 265 in Luftkämpfen und 44 durch Artillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 28 eigene Flugzeuge verloren.

In Nordafrika waren deutsch-italienische Aufklärungsgruppen britische Spähtruppe zurück. Die rückwärtigen

Verbindungen des Feindes zwischen Tobruk und Sidi Barani wurden mit Bomben belegt. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger drei britische Flugzeuge ab.

Die Luftangriffe auf militärische Anlagen der Insel Malta wurden fortgesetzt.

Die durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote im Mittelatlantik in tagelangen hartnäckigen Kämpfen aus einem fest gesicherten Geleit sieben Schiffe, darunter zwei große Tanker, mit zusammen 52 000 BRZ. Weitere sechs große Schiffe, darunter ein Tanker, wurden so schwer beschädigt, daß auch mit ihrem Verlust zu rechnen ist.

Bei diesen Angriffen zeichnete sich das U-Bootkommando unter Führung von Kapitänleutnant Aretz besonders aus. Britische Bomber griffen in der letzten Nacht einige Dörfer im Küstengebiet der Dniep, n. a. auch die Stadt Kiew, an. Die Opfer unter der Zivilbevölkerung sind gering. Der Feind verlor fünf Flugzeuge.

### Flugzeugträger bei Neu-Guinea wahrscheinlich versenkt

Berwegener Angriff japanischer Marineflugzeuge auf einen Flottenverband

1) Tokio. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag nachmittags bekannt, daß ein feindlicher Flugzeugträger am 21. Februar wahrscheinlich versenkt wurde. Mehrere japanische Marineflugzeuge kürzten sich mit ihren Bombenlasten auf den Flugzeugträger, der innerhalb eines kurzen Flottenverbandes einige hundert Meilen nordöstlich von Neu-Guinea gesichtet worden war.

Der Kühne Angriff wurde trotz starken Widerstandes feindlicher Marineflugzeuge und starker Platzabwehr durchgeföhrt. Der Flugzeugträger ist, wie in dem amtlichen Be-

richt festgestellt wird, schwer beschädigt und in Brand gesetzt worden. Angehörige des Besatzungspersonals sind noch auf dem Schiff als Verlorene gelten, wenn auch für die Versenkung keine Bestätigung vorliegt.

Bei dem Angriff auf den Flottenverband wurde auch ein weiteres feindliches Kriegsschiff schwer beschädigt. In den Luftkämpfen sind zehn feindliche Jäger abgeschossen worden. Wenn japanische Flugzeuge kehrten nicht zurück.

### Das Schicksal Ranguns nicht mehr aufzuhalten

Die letzten britischen Verteidigungsstellungen konnten nicht gehalten werden

1) Berlin. Der britische Rückzug in Burma ist nicht mehr aufzuhalten. Auch die Stellungen am Westufer des Sittang-Flusses können, nach britischem Eingeständnis, nicht mehr gehalten werden. Neuer muß jetzt unter dem Eindruck der erneuten schweren Niederlage in Burma zugeben, daß die britischen Streitkräfte am Sittang-Fluß „nach harten Kämpfen umarrupiert“ werden. Das heißt auf deutsch, daß die Briten auch die letzten Stellungen am Salwin und am Lirin räumen mußten.

General Dutton, der britische Oberbefehlshaber in Burma, kann am Ende seines fünfjährigen Rückzuges nicht anders erklären, als daß die britischen Truppen völlig erschöpft seien, so daß sie den dauernd verstärkten japanischen Truppen kaum noch effektiven Widerstand entgegenstellen können. Auch die Unterstellung Duttons unter den indischen Oberbefehlshaber, Sir Allan Gortle, kann das Schicksal Ranguns nicht mehr abwenden, und damit auch nicht das Schicksal der Burmastraße, die ohne den Ausgang zur See, den Rangun darstellt, in der Luft hängt.

Wie der New Yorker Korrespondent von „The Daily Alleghanda“ meldet, haben die Briten Rangun angezündet. Die Stadt ist ein einziges Flammenmeer. Die japanischen Truppen stehen schon jetzt kaum zehn Kilometer von der Burmastraße entfernt.

### Fast die Hälfte der feindlichen Luftwaffe auf Java zerstört

Große Erfolge der japanischen Bombenangriffe

1) Tokio. Militärische Beobachter erklärten zu der am Mittwoch erfolgten letzten Bombardierung von Java durch die Japaner, die die Gesamtzahl der auf der Insel zerstörten Flugzeuge auf 177 erhöhte: „Es ist dies ein schwerer Schlag für die Alliierten, da jetzt nahezu die Hälfte der feindlichen Luftwaffe auf Java zerstört ist und wenig Möglichkeiten für eine hinreichende Verstärkung gegeben sind.“ In denselben Kreisen wird geschätzt, daß die alliierte Luftwaffe in Java zu Beginn der Feindseligkeiten über etwa 350 Flugzeuge verfügte, darunter hundert Jäger, 80 Bomber, 20 Aufklärer und 120 andere Typen, daß diese Zahl aber inzwischen wahrscheinlich aus Großbritannien und den Vereinigten Staaten auf insgesamt 450 Flugzeuge erhöht wurde.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Donnerstag um 17 Uhr bekannt, daß die japanische Heeresluftwaffe ihre durchschlagenden Unternehmungen zur Vernichtung der restlichen alliierten Luftstreitkräfte auf Java fortsetzt und dabei um 25. Februar bei einem vernichtenden Angriff auf den Flugplatz von Kalidjati insgesamt 37 feindliche Flugzeuge abschoss oder am Boden zerstörte.

### Starke Abnahme des Handelsverkehrs auch in Südamerika

1) Madrid. Ein Bericht aus Buenos Aires, daß man in Handelskreisen allgemein durch die U-Boot-Aktivitäten hart benachteiligt ist. Die Zahl der in Buenos Aires im Monat Januar eingelaufenen Schiffe ist um 60 Prozent geringer als im gleichen Monat des Vorjahres.

### Das Eichenlaub für Generalfeldmarschall Kesselring

1) Berlin. Der Führer verlieh Generalfeldmarschall Kesselring das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Schreiben:

Herrn Generalfeldmarschall Kesselring!  
In dankbarer Würdigung Ihres unermüdbaren tapferen Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen, Herr Feldmarschall, als 78. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Ich verbinde mit dieser Auszeichnung meine besten Wünsche für Sie persönlich und für Ihre Truppen.  
Ihr Adolf Hitler.

Reichsmarschall Hermann Göring richtete an Generalfeldmarschall Kesselring folgendes Telegramm: „Mit besonderer Freude spreche ich Ihnen, meinem an allen Fronten siegreichen Helden, Holz und dankbar die aufrichtigsten Glückwünsche zur Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus. Der Führer hat damit auch den Feindenmut Ihrer Verbände, die ich immer und überall so tapfer geschlagen haben, anerkannt. Möge Ihnen, lieber Kesselring, das Soldatenglück weiterhin treu bleiben.“

### Berkehrslinien zwischen Tobruk und Sidi Barani angegriffen

Drei Wellingtons von der Bodenabwehr von Derna abgeschossen

1) Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:  
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:  
In der Ghrenaita Spähtruppenartillerie unserer vorgeschobenen Abteilungen.

Luftwaffenverbände der Achsenmächte griffen zwischen Tobruk und Sidi Barani die feindlichen Berkehrslinien und Knotenpunkte an. Drei Wellingtons wurden von der Bodenabwehr von Derna abgeschossen. Zahlreiche abgeschossene Flugzeuge wurden von deutschen Jägern getroffen und unbrauchbar gemacht oder schwer beschädigt.  
Im rollenden Einsatz durchgeführte Bombenangriffe richteten sich auf Malta gegen den Luftstützpunkt von Valetta und die Flugplätze Gattaro und Lusa. Eine Hurricane wurde im Luftkampf zerstört.

Der Feind unternahm Nachteilangriffe gegen Bengasi und Tripolis. Es entstand kein nennenswerter Schaden. Opfer sind nicht zu beklagen. Ein von der Flak von Bengasi in Brand geschossenes englisches Flugzeug stürzte ins Meer.

Eine jüdische Spekulationshölle in Frankreich verhaftet  
1) Paris. Der französische Innenminister Fines hat die Verhaftung des berühmten Juden Michel Berns, eines der Teilhaber des „Banque de France“, angeordnet. Die Festnahme erfolgte wegen umfangreicher Spekulationen. Berns kontrollierte vor und während des Krieges einen großen Teil der französischen Schulindustrie.

### Churchills Kriegsrezepte

Die letzte Churchillrede im Unterhaus ist in ihrer beispiellosen Verlogenheit von der deutschen Presse zum Gegenstand scharfster Auseinandersetzungen gemacht worden. Eine solche vernichtende Abrechnung mag manchem unzeitig erscheinen, da das gesamte deutsche Volk über den perfiden Charakter und das Heuchlertum des Kriegsverbrechers in London derselben einhelligen Meinung ist und die Churchillparolen nicht darauf rechnen können, bei uns auch nur das geringste Echo zu finden. Aber es kommt in solchen Auseinandersetzungen keineswegs darauf an, mit einem durchaus minderwertigen Gegner über die Wahrheit oder Unwahrheit irgendwelcher Sätze oder Behauptungen zu feilschen. Wichtig ist jedoch, daß einer Vagenflut, wie sie in durchaus pathologischer Weise Churchill von neuem zu entfesseln suchte, mit grundsätzlicher Entschiedenheit ein fester Damm entgegengestellt wird. In Churchill steht die britische Verfidie selbst am Pranger. Wenn wir gegen einen solchen Gegner nicht nur militärisch, sondern auch politisch zurückschlagen, so beweisen wir damit unsere Entschlossenheit, ein derartiges giftiges Unkraut für immer aus dem Boden eines echten politischen Zusammenlebens der Völker zu reißen. Wir kämpfen nicht nur für die Gegenwart, sondern ebenso für die Zukunft, denn es besteht kein Zweifel daran, daß auch das neue Europa solange nicht gesund emporenwachsen kann, als Deher und verantwortungslose Narren wie Churchill noch in irgendeinem Maße der Erde Kredit genießen.

Wenn überhaupt von Churchill'schen Kriegsrezepten gesprochen werden soll, so braucht kein Hauptredner, das der Umstellung, Verfälschung und Lüge, faum noch besonders angebrannt zu werden. Churchill lebt davon, in jeder neuen Rede seine Erfahrungen aus früherer Zeit zu bemenstern, sich selbst zu widerlegen und die Unheil seines Denkens und Handelns in geradezu protefter Form ständig neu zu beweisen. So wärmte er diesmal wieder mit einer bisher kaum geahnten Unverschämtheit die alte Lüge auf, daß England angeblich „unvorbereitet“ in den Krieg gegangen sei, während in Wahrheit die Churchill'schen einziges politisches Bestreben seit vierzig Jahren darin gipfelt, Deutschland als Kern der europäischen Welt zu verschlagen, um über die europäischen Völker zu herrschen und zugleich seinen Raub in aller Welt zu sichern. Es ist auch unheimlich deutlich geworden, daß Churchill alle englischen Niederlagen gerade von dieser Lüge her durch den Hinweis auf die angebliche allzu große „Schwäche“ des Empire gegenüber seinen aufgerüsteten Gegnern zu entschuldigen sucht. Aber von dieser „Schwäche“ Großbritanniens ist in englischer Mund erst seit Dantirichen und den anderen fürchterlichen Niederlagen dieses Krieges die Rede. Vor Ausbruch des von Churchill mit allen diplomatischen Mitteln herbeigezwungenen und von vornherein als Weltkrieg geachteten Krieges las man es anders. Da wurde keine Gelegenheitsverläumdung, ohne die Unübersehbarkeit der britischen Flotte, die Stärke der englischen Macht und die Überlegenheit seiner Rüstung zu loben. Man hoffte noch auf Sieg. Erst als die ungeheure Aris hereinbrach, warf man seine überholten Propagandabastionen zum alten Eisen und beklagt plötzlich die eigene jämmerliche Unzulänglichkeit, die heute geradezu in Churchill ihren „alten Juden vor der Klagemauer“ hat.

Aber das Heuchlertum des englischen Premiers gerade bei diesem letzten Redevergug im Unterhaus wird erst in seiner vollen Schärfe deutlich, wenn man genau zuhört, was Churchill bei dieser für einen Engländer kaum noch erträglichen Häufung von Fessimismus an Zukunftshoffnungen aufzuspinnen magte. Churchill selbst betonte so, daß „in diesem Kriege die Tendenzen viel wichtiger sind als die Episoden“. Wo liegen also die Tendenzen seines Zukunftsglaubens, seiner letzten Siegesbegehren, in die er auch bei dieser Rede wieder seinen Betrugsversuch an englischen Volk ausklingen ließ? Man höre die folgenden Worte: „Ohne irgendwelche sensationellen Siege zu erlangen, können wir diesen Krieg gewinnen. Wir können ihn beim Andauern äußerst entzündend und ärgerlicher Ereignisse gewinnen. Es ist dazu nicht notwendig, daß wir die deutsche Front über all die Gebiete, die sie besetzt hat, zurückdrängen oder sie durchstoßen. Während die deutschen Linien weit hinter den Grenzen Deutschlands stehen, ihre Klage über eroberten Städten und Ländern weht und allem Anschein nach der militärische Erfolg sich an die deutschen Waffen heftet, kann Deutschland im zweiten oder dritten Kriegsjahr vernichtender geschlagen werden, als wenn die alliierten Armeen im ersten Kriegsjahr in Berlin eingezogen wären.“ So Churchill am 24. Februar 1942!

In diesem Bekenntnis einer beispiellossten politischen Idiotie und einer historischen Unbildung von seitener Zurecht hat man den Kriegsverbrecher Churchill in seiner ganzen Blöße! Er blüht selbst heute noch die gebannt auf 1917 oder 1918 und vergißt, wie völlig sich seitdem die Welt geändert hat. Damals verbluteten die deutschen Armeen ohne durchschlagenden Erfolg in den Schlagen Frankreichs, die ganze Welt stand gegen uns, und trotzdem war unser Heer nicht niederzuringen. Heute liegt England mit seinen glorreichen Verbänden überall in schwersten Kämpfen. Europa ist in deutscher Hand, der Pazifik und der Atlantik für Churchill und Roosevelt verloren, der Bolschewismus aber sitzt vor der Endabrechnung. Hier gibt es also keine historischen „Parallelen“ mehr, sondern nur einen völligen Umbruch, die Welt des deutschen Sieges.

### Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

11 Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Alfred Gudelius, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment, Hauptmann Dr. Gerlach, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment, und Oberleutnant Karl-Heinz Feder, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe verlieh der Führer das Ritterkreuz an General der Flieger H. B. B. Kommandierender General eines Fliegerkorps, und Oberleutnant Franz Schweiger, Batterieleitender in einem Fliegerregiment.

Durch seine entschlossene Führung hat Major Gudelius entscheidend zu den großen Erfolgen seiner Kommandos in der Schlacht bei Tannenberg beigetragen. Auch in den letzten Kämpfen Ende Dezember hat er immer wieder außerordentliche Tapferkeit, vorbildliche Entschlossenheit und hervorragende Führereigenschaften bewiesen.

Seit Tage lang greifen die Bolschewiken Mitte Januar mit starken Kräften die Stellung des von Hauptmann Dr. Gerlach geführten Inf.-Regt. an. Verstoßen und abgewehrt die deutschen Infanteristen

### 378 feindliche Unariffe zerschlagen

11 Berlin. Unsere Jagdflieger, die bereits an den Vortagen den Sowjets schwere Verluste an Flugzeugen und Besatzungen zugefügt hatten, erlangten auch am Dienstag wieder an allen Fronten in erdhitzen Luftkämpfen überlegene Siege. Bis jetzt liegen Meldungen über 38 Abschüsse vor.

Im Raum südöstwärts des Niemesee haben deutsche Truppen in mehr als vierwöchigem Kampf immer wieder erneut vorgetragene Angriffe starker Feindkräfte, teilweise in erfolglosen Gegenstößen, abgewehrt. In den Unbilden des russischen Winters bei eisigen Schneefürmen und Kälte bis zu 45 Grad zerschlugen sie in ununterbrochenen Siegeswillen 378 feindliche Angriffe.

### Sowjetischer Angriff

#### über das Eis zweier Seen abgewiesen

Finnischer Stoßtrupp erzielte bolschewistische Feldwache 11 Berlin. An der finnischen Front versuchten die Bolschewiken an zwei Stellen über das Eis zweier Seen mit je einer Kompanie vorzustoßen. Sie wurden unter wirkungsvollem Feuer genommen und von finnischen Flugzeugen bekämpft, so daß sie sich unter Zurücklassung von über 50 Gefallenen wieder zurückziehen mußten. Ein finnischer Stoßtrupp griff eine sowjetische Feldwache an und vernichtete sie. Der Feind verlor hierbei 90 Tote. An anderer Stelle säuberten finnische Truppen das Gelände von Feindresten.

### Einführung der Zivildienstpflicht in Italien

11 Rom. Die italienische Presse veröffentlicht ein Dekret über die Organisation des Zivildienstes, der der faschistischen Partei und dem Korporationsministerium unterstellt sei. Der Zivildienst besteht in der Entfaltung einer geistigen und handwerklichen Tätigkeit bei öffentlichen Behörden und anderen Organisationen, die in irgend einer Weise für das Leben, die Verteidigung oder die Macht der Nation im Kriege notwendig sind.

### Prozess von Rom vertagt

#### Daladier erkrankt — Antrag der Verteidigung auf Annullierung des Verfahrens

11 Rom. Der Prozess von Rom sollte eigentlich am Dienstag seine Fortsetzung finden. Die Angeklagten wurden auch von Bourasol nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht, aber zu Verhandlungen ist es nicht gekommen. In Beginn des dritten Verhandlungstages gab nämlich der Vorsitzende des Staatsgerichtshofes bekannt, daß der Angeklagte Daladier laut ärztlichem Attest erkrankt ist und daß er wegen dieses dem beabsichtigten Verhör, das voraussichtlich längere Zeit in Anspruch genommen hätte, nicht beiwohnen könne. Die Verhandlungen wurden daher auf Freitag nachmittag vertagt.

Am Freitag wird das Gericht voraussichtlich auch seine Beschlüsse über den Antrag der Verteidigung bekanntgeben, der auf Annullierung des Verfahrens mit der Begründung lautet, daß die dem Prozess zugrunde liegenden Verfassungssätze ungesetzmäßig seien. Es ist anzunehmen, daß die zu erwartenden Beschlüsse des Gerichts den Ausführungen des Generalstaatsanwaltes Cassagneau entsprechen werden, der auf die Einmündigkeit der Verteidigung klipp und klar erklärte, daß das Gericht dazu da sei, daß es die Befehle durchführe und nicht, um über sie zu debattieren.

## So einfach ist das Leben nicht . . .

Roman von Robert Lind

Copyright by Dötsch & Doll, München

11 Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Zwei aufgeregte Mädchen sitzen in der Konditorei und schwagen. Ganz ausführlich will Ingeborg alles wissen. Dann, als ihr Wissensdurst gestillt ist, läuft Gerda in die Telefonzelle und ruft die Bank an, bei der Bruno Wille angestellt ist.

Wille ist schon in großer Unruhe gewesen. „Ich habe schon wahre Todesängste ausgestanden. Warum? Weil mir ein schrecklicher Gedanke kam. Stell dir vor, wenn Moor, während über die Falle, in die er gegangen war, auf dich geschossen hätte!“

Für Sekunden läuft Gerda eine Gänsehaut über den Rücken. Nein, auf den Einfall ist sie, Gott sei Dank, nicht gekommen. Aber dann lacht sie froh.

„Ich habe es hinter mir.“

„Und ich habe den Sonntag vor mir! Gerda, ich freue mich heute schon halb tot.“ Und dann sagt er noch leise manches Wort, das sie erröten läßt und gleichzeitig seltsam macht. Und sie sagt ihm, daß sie sich genau so auf den Sonntag freut wie er und daß das bestimmt ein wunderschöner Tag werden würde.

Dann verabschiedeten sie sich. Draußen vor der Bille steht Ingeborg und ist schon reichlich ungeduldig.

„Mein Gott, ich dachte, du wolltest ihm nur kurz sagen, wie alles abgelaufen ist.“

„Dabei ich ja auch nur.“

„Eine geschlagene Viertelstunde hast du, telefoniert! Wo wir's so eilig haben!“

Sie holen Gerdas Gepäck aus dem Hotel, regeln die Rechnung und erhalten das deponierte Geld zurück. Dann beladet sich jede mit einem oder Handkoffer, um so rasch als möglich zur Joachimstaler Straße zu kommen. Dort aber wartet eine Überraschung auf sie. Ein großer schwarzer Wagen steht vor dem Hause, der Schlag ist geöffnet. Deutlich sieht Ingeborg im Fond den alten Herrn aus Dahlem sitzen, und da winkt er ihr auch schon zu.

„Eben ist mein Chauffeur hinaufgegangen, um zu hören, ob Sie schon zurück sind. Ich habe nämlich eine große Bitte an Sie.“ Sie bekommt einen Schreck, als sie hört, was sie tun soll. Die Arbeit, die Arbeit! Seit der große Auftrag da ist, hat sie so gut wie nichts getan, das ist eine wahre Ironie des Schicksals. Andererseits freilich muß es schon sein, durch das Land zu fliegen, die Mutter, den Bruder wiederzusehen. Und dann ist da auch noch ein

— durch das heldenhafte Vorbild ihres Kommandeurs angeleitet — trotz der großen feindlichen Übermacht und der eifigen Hilfe aller Angriffe unter großen Verlusten für die Sowjets ab. Dies bedeutete für Hauptmann Gerlach bei der nördlichen Kompanie persönlich mit Gewehr und Handgranate kämpfend an der Front.

Oberleutnant Karl-Heinz Feder hat sich seit Beginn des Ostfeldzuges als Stoßtruppführer wiederholt ausgezeichnet und sich seit September 1941 als Kompanieführer bewiesen. Ende Januar hat er mit verhältnismäßig geringen Kräften einen Eilangriff erfolgreich durchgeführt, der zwei feindliche Regimenter eingeschloß war. Sein vorbildlicher persönlicher Einsatz bewährte die durch die harten Kämpfe ermüdeten und fast bezugslosen Soldaten zu einem Wiederaufbruch.

General der Flieger Helmut B. B. am 16. April 1940 in Groß-Rohd (Obersachsen) geboren, hat sich durch bewußten und wohlüberlegten Anteilnahme in der Führung des ihm unterstellten Fliegerkorps und während der Kämpfe in der Sowjetunion hervorragende Verdienste erworben. Seine kräftige Führung hat die Verbände befähigt, in ununterbrochenem Vordringen höchste Leistungen zu erzielen.

Oberleutnant Franz Schweiger hat sich in den schweren Panzerkämpfen in Ostpreußen durch besonders tapferen Einsatz ausgezeichnet und mit seiner Batterie 42 feindliche Panzer vernichtet. Er ist seiner Batterie ein leuchtendes Beispiel für die Tapferkeit gewesen, indem er als Richtschützen eintrug und 16 feindliche Panzer selbst abholte.

### Reichsleiter- und Gauleitertagung in München

11 München. Am 24. und 25. Februar fand in München eine Tagung der Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP statt, in deren Verlauf Reichsminister Speer, die Staatssekretäre Hildebrandt und Reinhardt, Reichsjugendführer Armann, der Reichskommissar für die Preisbildung, Dr. Fischböck, sowie der Leiter des Amtes für soziale Selbstverantwortung in der NSDAP, Obergruppenleiter Dr. Gumpelauer, über aktuelle Fragen ihrer Arbeitsgebiete berichteten.

Die Tagung, die vom Leiter der Partei-Kanzlei, Reichsleiter Vornann, geleitet wurde, begann mit einem ehrenden Gedenken der verstorbenen Parteiführerschaft an die verstorbenen Parteigenossen Reichsminister Dr. Loh, Reichsminister Kerrl und SA-Obergruppenführer Hofmann, sowie an die an den Fronten des Krieges für den Sieg gefallenen tapferen deutschen Soldaten.

Die Vorträge fanden im Zeichen der Anspannung aller Kräfte der Heimat für den Kampf unserer Wehrmacht und gaben erneut in eindrucksvoller Weise der Entschlossenheit der Partei Ausdruck, das deutsche Volk auf seinem Wege zum Siege verantwortungsbewußt und tatkräftig zu lenken.

### Anton Drexlner gestorben

11 München. Am 25. Februar verstarb nach längerer Krankheit in München einer der ältesten Mitglieder der NSDAP, Anton Drexlner.

Nachdem Drexlner in seiner Schrift „Mein politisches Erwachen — aus dem Tagebuch eines deutschen Sozialisten, Freimaurers und jüdische Ausbeutung niedergelegt hatte, vollzog er am 5. Januar 1919 die Gründung des Deutschen Arbeitervereins, den er dann 1920 in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei überführte.

Im April 1923 wurde Anton Drexlner von 60 Kämpfern in der Eisenbahnhauptverke München heimtückisch überfallen und sehr schwer verletzt. Nach der nationalen Erhebung 1923 wurde er verhaftet und wegen seiner nationalsozialistischen Einsatzbereitschaft ins Gefängnis geworfen. Einige Wochen brachte er auch auf der Festung Landsberg zu. Im gleichen Jahre mußte er wegen seiner politischen Gesinnung seinen Arbeitsplatz bei der Reichsbahn verlassen. Der Sieg des Nationalsozialismus im Jahre 1933 bedeutete für diesen aufrechten Kämpfer die Erfüllung seiner Ideale. 1934 wurde Drexlner mit dem Blutorden ausgezeichnet. Unsere Feiler werden sich noch an die Rede erinnern, die Drexlner im Jahre 1940 in Riesa hielt.

Ein schweres Leiden hat nun das Leben dieses Mannes beendet, der allen Nationalsozialisten unvergessen bleiben wird.

### Kontakt mit der Front verloren

#### USA-Berichterstatter mühten Rangun verlassen

11 Stockholm. Nach einer im „Dagens Nyheter“ wiedergegebenen nordamerikanischen Meldung aus Mandalay sind die Frontkorrespondenten in Rangun nach dem Rückzug der Briten vom Sitang-Fluß aufgefordert worden, sich der evakuierten Bevölkerung anzuschließen und nach Norden abzureisen. Dadurch hätten sie den Kontakt fast völlig verloren und könnten auch nicht annähernd angeben, wie die Frontlinie verläuft. Sicher sei aber, daß ein allgemeiner Rückzug der Briten im Gange sei.

### Kurze Nachrichten

Am Tage der Parteigründung verlieh der Stabschef der SA im Sitzungssaal der Obersten SA-Führung in München die Dienstauszeichnungen für aktive Dienstzeit in der NSDAP an diejenigen Angehörigen der Obersten SA-Führung, die 3. J. nicht bei der Wehrmacht stehen. In Anwesenheit hoher Persönlichkeiten fand am Mittwoch in der Hibya-Halle in Tokio eine eindrucksvolle Feierlichkeit zum Gedächtnis der japanischen Offiziere und Soldaten statt, die seit Ausbruch des Krieges in Groß-China ihr Leben gelassen haben.

Außenminister Togo stattete am Mittwoch nachmittag dem Tenu Bericht ab.

Im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels wurde am Mittwoch im Präfektur-Palast der schönen Künste die große deutsche Buchausstellung eröffnet.

Die gesamte türkische Presse veröffentlichte das von der Agence Anatolie verbreitete offizielle Communiqué zum Attentat gegen den deutschen Botschafter von Vapen an hervorragender Stelle und fügt ihm einen Kommentar hinzu, worin das Attentat aufs Schärfste verurteilt wird.

Die Tokioter Zeitungen geben ihrer Begeisterung über den am 23. Februar erfolgten kühnen japanischen U-Boot-Angriff auf den Küstenplatz in Kalifornien Ausdruck. Sie berichten, daß Elwood (etwa 170 Kilometer nordwestlich von Los Angeles) von dem U-Boot angegriffen wurde.

Die Reuter aus Los Angeles meldet, gaben Flugzeuge zahlreiche Schiffe auf einem nicht identifizierten, in Bewegung befindlichen Gegenstand ab, der in der Nähe des Vorstadtsgebietes von Baldwin Hills gesichtet wurde.

Nach schwerer Krankheit ist Oberleutnant Böttcher verstorben. Als Begründer der ländlichen Reitervereine, die von der SA übernommen wurden, erwarb er sich besondere Verdienste. In vielen interessanten Schriften warb der hervorragende Fachmann für die Sache der Reiterei. Unter dem Schlagwort „Kein Fleck Erde darf unbebaut bleiben“ veröffentlichte die gesamte rumänische Morgenpresse einen Aufruf des Ministerpräsidenten zur Bebauung allen noch brachliegenden Bodens.

### USA-Tanker von über 8000 BRT. versenkt

11 Berlin. Der 8108 BRT. große USA-Tanker „City Service Empire“ wurde in Höhe der nordamerikanischen Atlantikküste torpediert und versenkt. Von der Besatzung konnten 29 Überlebende in einem Atlantikhafen an Land gebracht werden, weitere 7 Besatzungsmitglieder einschließlich des Kapitäns fanden beim Untergang des Schiffes den Tod.

### Vierte Vollziehung

#### des Deutsch-Japanischen Kulturausschusses

11 Berlin. Am 25. Februar fand im Auswärtigen Amt die 4. Vollziehung des im Jahre 1938 eingeleiteten Deutsch-japanischen Kulturausschusses statt, die der Vertiefung und dem weiteren Ausbau der deutsch-japanischen kulturellen Beziehungen dient.

An der Sitzung nahmen der Vorsitzende des Ausschusses, der Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter von Twardowski, der Leiter der japanischen Gruppe, Gesandter Sakuma von der Kaiserlich-japanischen Botschaft und Vertreter der an den deutsch-japanischen kulturellen Beziehungen interessierten Behörden und Dienststellen teil.

### Verbrecherisches Ehepaar zum Tode verurteilt

11 Berlin. Zwei Volksabstimmungs-Beihilfer sind von den Landgerichten Berlin zum Tode verurteilt. Es handelt sich um den 30-jährigen Volkshilfsarbeiter Heinz Jellmann und seine Ehefrau, die 46 Jahre alte Frieda Jellmann geb. Schmidt, beide aus Berlin O. — Jellmann beantragt, auf einem Berliner Bahnhof die Volksabstimmungen aus den Vortoren in die Wohnwohnungen umzufließen. Dabei ließ er während seines Nachbühnens unter Ausnutzung der Verknüpfung ganze Vorkasse mit Geldscheinen, Geldscheintafeln und Einheitsrechnungen. Die erkrankte Eide brachte er nach Dienstschluss in seine Wohnung, wo sie mit von seiner Ehefrau geöffnet und der einzelnen Sendungen beraubt wurden. Dann sortierte das verbrecherische Ehepaar den Inhalt und verbrannte die ihm ungeeignet erscheinenden Gegenstände. Auf diese Weise wurden Rufen, Geld, Briefe und die Paketelemente mit den Briefschreibern vernichtet; Porzellan, Gläser, Bettwaren und schließlich elementen sich dagegen die Angehörigen an.

Durch das verbrecherische Treiben der Angeklagten waren viele Frontsoldaten und deren Angehörige nachteilig ohne Nachsicht und deshalb in großer Sorge. Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß die schwerwiegenden und ungeschicklich struppelnden durchgeführten Straftaten nur mit der Todesstrafe zu sühnen waren, und zwar auch hinsichtlich der Ehefrau, obgleich diese nicht bei der Tat beteiligt war.

Wann, dessen Gesicht sie so heftig bewegt — ja, bestimmt, schon wäre es schon . . .

„Gehört die junge Dame da an der Haustür zu Ihnen?“

Berwirts schaut Ingeborg sich um. Ach so, ja — „Das ist meine Schwester, Herr Wichmann.“

„Ihre Schwester ist auch in Berlin?“

„Sie steht im Begriff, nach Hause zurückzukehren.“

„Dann kann sie doch gleich mitkommen. Bitte, wollen Sie mich nicht mit ihr bekannt machen?“

Das geschieht, und der alte Herr freut sich, plötzlich eine Verbündete bekommen zu haben.

„Ich möchte nämlich, daß wir alle zusammen in Ihre Heimat fahren, kleines Fräulein. Aber Ihre Schwester will nicht. Sehen Sie, es zieht mich zu meinem Sohn, das werden Sie verstehen können, nicht wahr? Und Ihre Schwester ist so mit dem Herzen dabei gewesen, als es hier, nach dem Unfall die Angehörigen zu verständigen.“

„Ich möchte auch künftig auf ihren Weisand nicht verzichten. Darum lege ich so großen Wert auf ihr Willkommen.“

„Aber, Ingeborg!“ Gerda ist helle Begeisterung. „Natürlich kommst Du mit. Das ist ja herrlich!“

Der Chauffeur tritt aus dem Hause, als er sieht, daß die gestochene Dame eingetroffen zu sein scheint, nimmt er schweigend auf dem Vorbeisitz Platz.

Ein paar Minuten später ist Ingeborg müde.

„Aber etwas vorbereiten mußten wir uns doch.“ sagt sie leise. „Wenn wir noch eine Stunde Zeit hätten —“

„Selbstverständlich!“ Der alte Herr lächelt froh. Und so geschieht es denn auch.

„Sie haben mir keinen guten Dienst erwiesen, Herr Doktor.“

„Eines Tages — und dieser Tag liegt nicht fern — werden Sie anders darüber denken, glauben Sie es nur.“

Ernst Wichmann hat klare Augen, aber die Stimme besitzt einen merkwürdigen matten Klang. Er liegt still im Bett, nur dann und wann fährt seine gesunde Hand kleine Bewegungen aus.

„Dieser Tag wird niemals kommen.“ erwidert er nach einer langen Pause. „Die ganzen Tage über ist mir gewesen, als wolle ein Schiefer vor meinem Denken. Das ist plötzlich vorüber. Ich erinnere mich an alles, was geschehen ist.“ Ein bitterer Ausdruck umspielt seine Lippen. „Und es ist sehr viel geschehen, mehr als man so gemeinhin annehmen mag. Für mich hat das Leben jeden Reiz verloren.“

„Aber ich bitte Sie, Herr Wichmann, wie kann man so sprechen?“

„Sie wissen, wer ich bin?“ Wichmanns Blick wird

starr. „Sie haben in meine Papiere Einsicht genommen, ja?“

„Allerdings.“ Wichmann wird plötzlich unruhig, „das war Ihr gutes Recht, aber meine Angehörigen haben Sie doch hoffentlich noch nicht verstanden.“

„Selbstverständlich ist das geschehen.“ Hans Benz sieht den Mann freundlich an. „Im umgekehrten Falle hätten Sie doch wahrscheinlich ebenso gehandelt, nicht wahr?“

„Aber gemeldet — gemeldet hat sich niemand.“

Vorsichtig jedes Wort wägend, gibt Hans Benz Bescheid. Je länger er spricht, um so härter wird Wichmanns Gesicht.

„Man hat sich schwere Sorge um Sie gemacht und lebt nur in dem einen Wunsch, Sie gesund zu sehen. Ihr Vater —“

„Bitte, bitte, schweigen Sie.“ Wichmanns Buge verkrampfen sich, „ich will nichts mehr hören — nein — nein —“

„Ja, das ist am Vormittag gewesen, als Hans Benz vom Gut heimgekehrt. Er läßt Wichmann allein und geht nebenan nachdenklich auf und ab. Er kennt die Borgefichte, und so kann er sich denken, was in Wichmann vorgeht. Dabei weiß er noch nicht einmal alles. Das zum Beispiel, daß sich seine Braut von ihm gelöst hat und daß seine geschiedene Frau ihn des Wortes an seinem Kinde bezieht hat.“

Es wird schwer sein, hier durchzukommen, ohne daß Wichmann Schaden erleidet. Die Gerüche, die sich in dem Mann zusammenballen, sind wie ein eitriges Geschwür, das von allein aufgehen muß.

Gegen Mittag läßt Wichmann den Arzt erneut bitten, zu ihm zu kommen.

„Sie sind so freundlich, so gütig zu mir.“ Wichmann sieht den jungen Arzt bittend an. „Entschuldigen Sie mein Befen von heute morgen —“

Beruhigend legt Hans seine Hand auf die des anderen. „Ein bißchen aufgeregter sind Sie, das ist alles.“ Er lächelt. „Das gibt sich aber wieder. Sie haben so viel Aufgaben vor sich — eines Tages, ich wiederhole es nochmals, werden Sie froh sein, daß Sie mit dem Leben davongekommen sind.“

„Ein Mädchen lief mir vor die Maschine.“ murmelt Wichmann. „D, ich weiß es genau, und ich entführe mich sogar der klaren Empfindung, die ich im Augenblick des Sturzes hatte — die einer wahrhaft heiteren Dankbarkeit. Es ist aus, dachte ich, dem Mädchen geschieht nichts, aber mit mir ist es aus. Und das verabschiede das, was ich als den Tod ansah.“

„Das Mädchen war meine Schwester.“ sagt Hans Benz schlicht, „und seit Sie hier liegen, macht sie sich bittere Vorwürfe, schuld an Ihrem Unglück zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)



# Deutsch-japanische Kulturverbundenheit

## Geistig-kulturelle Wechselbeziehungen im Laufe der Jahrhunderte

Die veröffentlichten heute einen zweiten absehbenden Artikel über die Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan anlässlich der am 15. Februar in Berlin stattgefundenen Tagung des Deutsch-japanischen Kulturverbandes.

Im November 1938 wurde zwischen Deutschland und Japan ein Kulturabkommen abgeschlossen, in dem ganz neue Grundzüge für die Pflege der kulturellen Beziehungen dadurch zum Ausdruck gebracht wurden, daß in den Vordergrund dieser Beziehungen ausdrücklich die beiderseitige nationale und völkische Eigenart gestellt wird. Dieses Abkommen hat sich in den letzten Jahren bereits außerordentlich bewährt. Aber über oem neu Geschaffenen darf das früher Entstandene nicht übersehen werden.

Seitdem in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der deutsche Arzt Engelbert Kämpfer die ersten grundlegenden Aufzeichnungen über Japan nach Europa gebracht und damit die Grundlage nicht nur zur deutschen, sondern zur gesamt-europäischen Japankunde gelegt hatte, wurde unser Wissen über Japan durch die Arbeit deutscher Forscher und Kulturpioniere immer mehr erweitert und vertieft. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Ausrichtungen der praktischen Kulturpolitik von Jahrzehnt zu Jahrzehnt weiter ausgebaut. Niemals haben unsere deutschen Forscher dabei die große westpolitische Basis übersehen, auf der ihre Arbeit beruhen muß, wenn sie wirklich den beiden Völkern zum Segen gereichen soll. Die großen Männer unserer Japan-Forschung von Engelbert Kämpfer über Franz von Siebold im 19. Jahrhundert und Karl Haushofer im 20. Jahrhundert stellten ihre Arbeit auf dieses weltweite Fundament. Dabei waren alle deutschen Kulturpioniere, die in Japan und die Japaner wirkten, nicht einseitige Fachgelehrte oder Fachleute auf ihren Gebieten, sondern universelle Geister, die es verstanden, das japanische Wesen von einer hohen Breite aus zu überblicken. Ein klassisches Beispiel hierfür ist Edwin Palz, der im vergangenen Jahrhundert die Vorarbeiten für innere Medizin an der Universität Tokio inne hatte und Leibherr der kaiserlichen Familie war, aber sich darüber hinaus mit dem Einfühlungsvermögen des deutschen Menschen so tief in alle Probleme des japanischen Lebens hineinfand, daß er vom Hofe und von der Regierung wiederholt als Berater für den Ausbau des japanischen Reiches herangezogen wurde; seinen Forschungen und Anregungen auf anthropologischem und ethnographischem Gebiete verdankt die japanische Wissenschaft auch heute noch wertvolle Erkenntnisse.

Alle diese deutschen Kulturpioniere arbeiteten dabei nur um der Sache willen, nicht getrieben vom Kräftegefühl wie die Engländer und Amerikaner, sondern, wie in Japan immer wieder anerkannt wird, selbstlos, innerlich begeistert, äußerlich anspruchslos und bescheiden. Wir können hier nicht alle diese Männer einzeln würdigen und alle ihre Verdienste auflisten. Vom Schöpfer der modernen japanischen Armee, Generalmajor Medel, dessen Denkmal im Garten der Kriegsakademie in Tokio steht, bis zum Geographen Richthofen, von dem in seiner deutschen Heimat verkannten Geographen Varenius bis zum Geopolitiker Haushofer, von den Marxisten J. F. Frensch und Müller bis zum Verwaltungsjuristen Michaeli, vom Reformator der japanischen Forstwirtschaft Amerigo Dottmann, dem „Vater des japanischen Waldes“, bis zum erfolgreichen Erforscher der japanischen Frühgeschichte We-

meier, vom Pädagogen Kerchensteiner, dessen Einfluß auf das neue japanische Erziehungswesen gar nicht abschätzbar ist, bis zum Historiker Traub, dem langjährigen Leiter des Deutschen Forschungsinstitutes in Kioto, reicht die Schere der Männer, denen wir die Grundlagen für die heutigen engen Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan verdanken.

Von grundlegender Bedeutung wurde auch die Mitwirkung deutscher Staatsrechtler beim Aufbau des neuen Japan. Einige Monate vor dem jetzigen Krieg erschien in der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht“ ein Artikel von Oberregierungsrat a. D. Rasthoff über die Scher der Männer, denen wir die Grundlagen für die heutigen engen Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan verdanken. Von grundlegender Bedeutung wurde auch die Mitwirkung deutscher Staatsrechtler beim Aufbau des neuen Japan. Einige Monate vor dem jetzigen Krieg erschien in der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht“ ein Artikel von Oberregierungsrat a. D. Rasthoff über die Scher der Männer, denen wir die Grundlagen für die heutigen engen Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Japan verdanken.

Die sehr auch die japanische Medizin in enger Verbindung mit unserer deutschen Wissenschaft steht, ist allgemein bekannt. Man braucht nur an den Mythos zu denken, mit dem die Japaner die Gestalt unseres Robert Koch verehren, oder an die Zusammenarbeit des jungen Seiryo mit dem Japaner Kitafata, der zur Entdeckung der Serumtherapie führte und der Menschheit so reichen Segen gebracht hat. Auch der derzeitige Vorsitzende der japanischen Ärzteschaft, Prof. Taidi Kitahama, war einst einer der ersten wissenschaftlichen Mitarbeiter Emil von Behring, bei dessen fäulnischem Ringen um die Lösung des Tuberkuloseproblems.

Wenn das neue Großdeutsche Reich vor zwei Jahren dem japanischen Volke zur 2000-Jahrfeier seines Kaiserreiches die Festmusik von Richard Strauß zum Geschenk machte, so war dies eine der schönsten und tiefsten Befundungen deutsch-japanischer Kulturverbundenheit. Auch diese Festmusik ist nur ein Glied in der großen Kette deutsch-japanischer Kunstbeziehungen, die die Geschichte der beiden nationalen Kulturen aufzuweisen hat.

So sehen wir, wohin wir auch blicken, auf allen Gebieten des Kulturlebens eine Verbundenheit, die der historischen Größe der beiden Völker würdig ist. In wissenschaftlichen Instituten und Forschungsinstituten, in der Dichtung und auf dem Gebiete der Kunst sind Kräfte am Werke, um überall Neues zu gestalten zum Wohle der beiden Völker und damit zum Wohle der gesamten menschlichen Kultur.

Alfred Strobel.

### Die Umarmung

In seinem Stübchen saß Pimmels, im dritten Stock. Pimmels waren ein junges Paar. Frau Pimmels saß dort durch den Fenster nach draußen. Vor allem waren es die Stunden, die über sie kamen. Sie saßen dort, und es gab eine gewisse Ruhe, die über sie kam. Sie saßen dort, und es gab eine gewisse Ruhe, die über sie kam.

Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein.

Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein.

Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein.

Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein.

Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein.

Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein.

Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein.

Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein. Einmal Tag nach dem anderen saßen die beiden Paare ein.

### Amthliches

#### Bekanntmachung

In Zukunft werden die amtlichen Hochwasser-meldungen der Elbe im Stadteil Riesa am Grundstück Großenhainer Straße Nr. 15 für die Öffentlichkeit ausgehängt.

Zum Verständnis der Meldungen dienen folgende Angaben: Als 500 cm Dr. P. bringt das Wasser in die am tiefsten gelegenen Gärten ein.

Höchstmaß betrug 1940 - 778 cm Dr. P., 1941 - 715 cm Dr. P. Riesa, am 24. Februar 1942.

Der Oberbürgermeister zu Riesa - Stadtbauamt.

#### Schweinezählung am 1. März 1942

Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 12. Januar 1942 ist auf Grund des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 am 1. März 1942 eine Zählung der Schweine vorzunehmen.

Die Zählung erfolgt durch Umfrage. Alle Besitzer von Schweinen werden aufgefordert, die erforderlichen Angaben vollständig und wahrheitsgetreu zu machen. Sollte bei einem Besitzer von Schweinen die Zählung nicht erfolgt sein, so hat derselbe seinen in Frage kommenden Viehbestand im Rathaus, Hauptamt, Zimmer Nr. 2, spätestens bis zum 4. März 1942 anzugeben.

Die Angaben der Viehbesitzer unterliegen dem Amtsgeheimnis; sie werden nur zu statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken verwendet.

Wer vorsätzlich eine Angabe nicht erstattet, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer sich weigert, den Zählern die Besichtigung der Ställe und sonstigen Dertlichkeiten zu gestatten, wird mit den in § 9 des Gesetzes über Viehzählungen vom 31. Oktober 1938 (RGBl. I Seite 1532) angedrohten Strafen bestraft.

Riesa, am 26. Februar 1942.

Der Oberbürgermeister zu Riesa - Hauptamt.

### Robtschlächterei und Spellehans Esterwerda sucht hässliche Schlachtpferde

Bei Rottschlachtungen jederzeit zur Stelle. Fernruf 572. Friedrich Reihorn (früher Riesa-Gröbda).

Wellensittich (blauer), beringt, ausgeflogen. Abzuholen Umfriedlungslager 82 (Ladefabrik).

### Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschub, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Fig. 1.

Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München J 27/770

### Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten. Stillen Winkel 82

Wer vermietet 2. Zim. Wohng. (auch Teilwohnung) für 1. April? Angebote erbitte

Otto Leichmann

Riesa 4, Dorfgarten 4

### Aufwartung

für täglich eine Stunde oder mehr, eventl. dreimal wöchentl. gef. Wienecke, Altrod-Platz 7, 1.

Suche für 1. April zuverlässige

### Wirtschaftlerin

auf großes Landgut. Etwas Kenntnisse in allen Zweigen ein. Gutshaushaltes erforderlich. Angeb. mit Gehaltsantrag an Frau Adele Blümich, Jessen bei Lommahls

Schulranzen, lederner, gut erhalten, 4. kaufen gesucht E. Franke, Donaumontstraße 19 (Ladefabrik)

**Wanted**  
Die Geburt eines gesunden Sonntagstages zeigen in dankbarer Freude an  
**Erna Schmidt**  
geb. Buschow  
**Ernst Schmidt**  
Riesa, Pausiger Str. 11  
den 22. 2. 42

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Verlobung danken wir herzlich  
**Helene Friedrich**  
**Karl Hahnefeld**  
Februar 1942  
Riesa 3. St. im Felde  
Friedrich-Str. 29

Für die zahlreichen Glückwünsche anlässlich unserer Hochzeit danken wir allen aufs herzlichste  
**Ulla Kurt Zinte u. Frau**  
geb. Gräß  
Röderau Hüfelfsheim  
im Februar 1942

### Capitol

Heute letztmalig:  
„Fahrt ins Leben“

Ab Freitag bis Mittwoch



Ein Selpin-Bild der Werner-Planung GmbH

Alexander Golling / Eva Zimmermann / Rich. Günther / Günther Lüders / Herbert Hübner / Willi Rose / Gustav Waldner / Walter Holten

W. P. Krüger

Drehbuch: W. Jekelt-Olefinus, Herbert Selpin, unter Verwendung des Romans „Der eiserne Seehund“ von Hans Arthur Thies.

Bild: Franz Koch, Gesamtausstattung: Fritz Mauritsch, Produktionsleitung: E. W. Zeitling

Spielleitung: Herb. Selpin

Ein großer packender Film, der dem Erfinder des Unterseebootes, dem Deutschen Wilhelm Bauer, ein verdientes Denkmal setzt

### Wochenschau

Vorführungen:  
Bertags 5.00 u. 8.00 Uhr  
Sonntag und Sonntag  
2.00, 5.00 und 8.00 Uhr

Für Jugendl. zugelassen

### Rüdladung

von Waldheim nach Rünchrig (70-100 Str.) gesucht Baugeschäft Müller, Rünchrig

**Junges Mädchen**  
fürs Geschäft ab 1. April oder später gesucht. A. Kunzsch, Schlageterstr. 28

**Größeres Schulmädchen**  
für nachmittags als Hilfe in Haushalt gesucht. In erfahren im Tagel. Riesa

Suche f. m. 16-jährige Tochter entsprechende Stelle, wo sie ihr Pflichtjahr ableist. kann. Mühl. Rittergut oder Gutshaushalt. Ana. u. W. 6888 an d. Tagl. Riesa

**Frau**  
zur Betreuung älterer Dame gesucht. Wienecke, Altrod-Platz 7, 1.

**Klavierere**  
kaufte Hände Klavierstim. Daude, Dobentzsch u. G. Stern.

**2 zuverlässige Kraftfahrer**, möglichst Führerschein 2, für sofort gesucht. Angebote unter J. 6879 an das Tagelblatt Riesa.

**Dankagung**  
Für die vielen Beweise inulger Anteilnahme und ehrenden Gedankens an dem schweren Verlust beim Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams Willi Thor, Feldwebel u. Offz.-Anw. in einem Inf.-Regt., sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

In tiefem Schmerz  
Max Thor u. Frau Janny geb. Uchner  
Armgarb Thor  
Ihre Oahertorn, als Brant und Angehörige.  
Greditz, Zeithain, am 24. 2. 1942.

**Röderau**  
Ortsteil am Bahnhof  
Zum Zeitungsausstragen in den zeitigen Abendstunden zuverlässige Person gesucht. Dauern der Nebenwerb. Näheres in der Tagelblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestraße 50.

**Dankagung**  
Allen denen, die uns in unserem unermeßlichen Schmerz beim Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen Paul Reichel in so überreichem Maße durch Wort, Schrift, Geldspenden, stillen Händedruck und ehrendes Geleit zu trösten suchten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

In stiller Trauer  
Ella Reichel und Kinder  
nebt allen Hinterbliebenen.  
Riesa, Ridrig, den 26. 2. 1942.

**Elektro- oder Gasherd**  
zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. 6886 an das Tagl. Riesa.

**Dankagung**  
Nach langem schweren Leiden ging gestern nachmittag unsere herzengute Mutter, Schwieger- und Großmutter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Clara vertw. Zahn**  
geb. Dehert  
friedlich zur ewigen Ruhe ein.  
In tiefer Trauer zeigen dies an  
Kurt Zahn, 3. St. im Felde  
Charlotte Hesse geb. Zahn  
Hans Hesse und Eufelin Junge  
gleich im Namen aller Angehörigen.  
Boberfen, 26. Februar 1942.  
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. 2. 42, nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Wochenschau**  
Vorführungen:  
Bertags 5.00 u. 8.00 Uhr  
Sonntag und Sonntag  
2.00, 5.00 und 8.00 Uhr  
Für Jugendl. zugelassen

**Rüdladung**  
von Waldheim nach Rünchrig (70-100 Str.) gesucht Baugeschäft Müller, Rünchrig